

Schrauben und Schraubchen! Ihr Anblick verwirrt mich, und ich finde mich nicht mehr zurecht. Für mich als Laien haben sie auch nicht die Bedeutung, die der Techniker in ihnen empfindet. Mir kommt nur der künstlerische Gesamteindruck zum Bewußtsein, den die Lokomotive hier in der Halle auf meine Sinne ausübt.

Es ist etwas Großes um ein solches Gebilde aus Menschenhand! Man fühlt sich erdrückt von der gewaltigen und massigen Kraft und Wucht, die von einer modernen Lokomotive ausströmen. Ein ehrfurchtsvoller Schauer überkommt mich bei ihrem Anblick, und doch habe ich dabei das Gefühl des Zuverlässigen und Treuen. Nichts Bösertiges hat die Lokomotive an sich, wie ich es oft beim Anblick anderer Maschinen empfunden habe, als beugten sie sich nur widerwillig unter die führende Hand des Menschen. Wie ein edles Pferd ist sie bereit, ihre Stärke und Treue in seinen Dienst zu stellen, ihn und seine Lasten in raschem Laufe durch weite Länder zu tragen. Lieb und vertraut mutet mich ihr Anblick an, und gern will ich mich ihr anvertrauen. Sie kann mir helfen, meine Sehnsucht in die Ferne zu stillen. Wie Neid überkommt es mich immer, sehe ich einen Zug an mir vorübersausen. Wer doch mitreisen könnte in die wunderschöne, weite, weite Welt! Herrlich diese ungehemmte Kraft, mit der die Lokomotive eine lange Reihe schwerer D-Zug-Wagen hinter sich herschleppt! Nur der zischende, pustende Dampf verrät die Größe der Anstrengung. Doch scheint es ihr Freude zu machen, dieses rastlose Dahinbrausen einem fernen Ziele

entgegen! Lustig weht die weiße Rauchfahne in der blauen Sommerluft. Wie Katzenaugen funkeln die blitzenden Scheinwerfer der Maschine. Unaufhaltsam vorwärts! Und schon ist alles vorüber. Nur ein paar weiße Rauchwölkchen erinnern noch daran, daß soeben ein Wunder an mir vorbeiglimmt. Ein Wunder, das von den meisten Menschen wohl nicht mehr als solches betrachtet wird. Daß der Mensch es vermag, eine so vollkommene Maschine zu bauen und mit ihrer Hilfe eine wilde Naturmacht wie die Spannkraft des Dampfes zum gehorsamen Diener seines Willens zu machen, ist und bleibt für immer ein Wunder.

Ja, es steckt wohl Zauber und Poesie in der Lokomotive, wenn man sie nicht nur vom technischen Standpunkte aus ansieht. Sie ist durchaus kein totes und willenloses Wesen. Jeder Lokomotivführer wird das bestätigen. Sie hat Seele und Willen und muß auch danach gehalten werden, sonst könnte es wohl vorkommen, daß sie sich aufbäumt gegen ungerechte und harte Behandlung. Immer freue ich mich, wenn ich beobachte, wie die Arbeiter sie behandeln wie ein lebendes Wesen, vorsorglich und lieb mit ihr umgehen, von ihr sprechen, wie von einem Menschen. In diesen Männern steckt unbewußt ein Stück poetischen Empfindens, das uns Menschen unter dem Druck des hastenden Lebens heute immer mehr abhanden kommt und beinahe nur noch in der Seele des Künstlers wacht und der erweckenden Hand harret. Mehr Poesie im Leben, sei es auf wirtschaftlichem, sei es auf technischem Gebiete, kann uns allen nicht schaden, sondern tut uns sehr not.

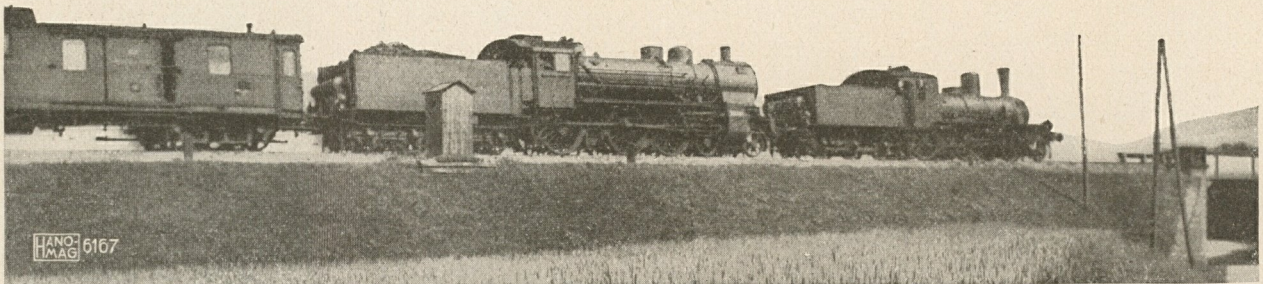


Abb. 23

Schnellzug auf starker Steigung bei Goslar.

Phot. Wolff, Hannover.